AZ 8620 Wetzikon Nr. 5/145. Jahrgang Dienstag, 18. Januar 2022

Der Töfzthaler

Die Lokalzeitung für das Tösstal – amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Schlatt, Turbenthal, Wila, Wildberg und Zell

LUSTIGES UND ERNSTES

Wenn Jesus und Teufel den Papst erschrecken

Der Kabarettist, Autor und Bassist Franz Hohler gastierte am Freitagabend im «Schwert»-Saal in Wald. SEITE 7

STEMPELSTEUER

Sinnvolle Abschaffung oder nicht?

Rudolf Bertels (FDP) aus Bauma und Christoph Pohl (SP) aus Wila äussern sich zur anstehenden Abstimmung. SEITE 6

STARKES RENNEN

Das beste Resultat der Karriere

Der Gibswiler Radquerfahrer Kevin Kuhn ist im Weltcup in Frankreich auf den fünften Platz gefahren. SEITE 7

Keine abgespeckte Ausstellung, sondern Verschiebung auf 2023

Die Gewerbeausstellung in Turbenthal findet erst nächstes Jahr statt. Die gegenwärtige Corona-Lage erschwert die Planung für den kommenden Mai zu stark.

TURBENTHAL Das Organisationskomitee der Gewerbeausstellung (Gewa) in Turbenthal hat entschieden: Es verschiebt die Gewa auf das Jahr 2023. Das Organisationskomitee teilte diesen Entscheid kürzlich den Mitgliedern des Gewerbevereins Turbenthal und Umgebung per E-Mail-Nachricht mit.

Die Gewa findet jeweils in der Reithalle Gmeiwerch in Turbenthal statt und lockt rund 3000 Besucher über die drei Ausstellungstage an. Diese Veranstaltung findet jeweils im Dreijahresrhythmus statt und hätte in diesem Jahr vom 20. bis 22. Mai über die Bühne gehen sollen.

Doch aufgrund der momentanen Corona-Lage ist unklar, welche Regeln und Massnahmen dann gelten werden. «Die Planungsunsicherheit ist einfach zu gross», begründet OK-Mitglied Laura Hutzli auf Anfrage, die auch für die Kommunikation zuständig ist. «Und eine abgespeckte Version wollen wir nicht machen.» In ihrer E-Mail-Nachricht an die Mitglieder schreibt Hutzli weiter: «Leider nimmt die Corona-Pandemie nach wie vor grossen Einfluss auf die Veranstaltungsbranche.»

Hutzli sagt, dass das OK auch eine Verschiebung um ein halbes Jahr diskutiert, aber letztlich wieder verworfen habe. Der Grund liege darin, dass im Herbst 2022 einige Turbenthaler Vereine ein Jubiläumsfest planten.

Die Gewa soll deshalb neu vom 12. bis 14. Mai 2023 über die Bühne gehen. Alle Anmeldungen für die Gewa vom Mai 2022 behielten dabei ihre Gültigkeit. Falls es Ausstellerinnen und Aussteller gebe, die sich für die Ausstellung 2023 abmelden wollten, sei dies ohne Kostenfolge bis Ende Juli 2022 möglich.

«Nun hoffen wir, dass sich die Lage entspannt und wir uns bald wieder uneingeschränkt treffen dürfen», schreibt Laura Hutzli am Schluss ihrer Nachricht.

Rolf Hug

Altersheime rüsten sich für Ausfälle

TURBENTHAL/RIKON In der Schweiz sind die Fallzahlen in der aktuellen Omikron-Welle sehr hoch. Das führt auch dazu, dass mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erkranken und in Isolation müssen.

Deshalb planen die beiden Alterszentren Lindehus in Turbenthal und Im Spiegel in Rikon bereits Massnahmen. «Mitarbeitende helfen im Rahmen der Möglichkeiten in anderen Abteilungen aus, die Tage im Büro werden minimiert oder gestrichen, die Lerntage für die Lernenden ebenfalls», sagt Michael Hutzli im Interview. Er ist für die Kommunikation beim Zweckverband Pflege und Betreuung Mittleres Tösstal zuständig. Auch in der Spitex gebe es Anpassungen. «Im Fall einer Corona-Ansteckung eines Klienten oder einer Klientin werden die Hauswirtschaftseinsätze vorübergehend abgesagt. Die Pflegeeinsätze werden weitergeführt, da die Einschätzung vor Ort wichtige Fragen klärt», betont Hutzli. Man halte sich an die Empfehlungen. *tth* SEITE 3

Gartenprojekt kommt gut an

TURBENTHAL Der auf der Chilepünt geplante Gemeinschaftsgarten sorgt für Vorfreude. Ein Dutzend Interessierte waren an einer Kick-off-Veranstaltung mit von der Partie. Die meisten haben selbst einen Garten und erhoffen sich vom Projekt ein schönes Miteinander beim Gärtnern. *tth* SEITE 2

Restaurant bleibt lang zu

REGION Per sofort wurde das Restaurant Schauenberg geschlossen – und es dürfte noch einige Zeit dauern, bis es seine Türen wieder öffnet. «Das Restaurant Schauenberg bleibt bis im Oktober/November geschlossen», kann man derzeit auf der Internetsite des Lokals lesen. *tth* SEITE 4

Baueingabe und Planung

TURBENTHAL Nach der Zustimmung der Gemeindeversammlung nimmt der Gemeinderat die nächsten Schritte für das Feuerwehrgebäude in Angriff. Nun stehen die Eingabe des Baugesuchs, die Ausführungsplanung sowie das Submissionsverfahren bevor. *tth* SEITE 6

Bronze für Nicola Wigger

LANGLAUF Im Einzelstartklassisch-Rennen über 15 km holte der Gibswiler Nicola Wigger an den Schweizer Meisterschaften überraschend Bronze bei der Elite. Ein Medaillengewinn im ersten Elitejahr ist auch für ein Grosstalent alles andere als garantiert. *tth* SEITE 7

Das Mädchen in der Fabrik

1919 erschien der erste der drei «Anneli»-Bände von Olga Meyer. Darin schildert sie beklemmend authentisch, wie das Mädchen Anneli nach dem Tod seines Vaters in der Fabrik in Turbenthal arbeiten musste. Morgen jährt sich Meyers 50. Todestag. *Illustration: Rahel Henn* SEITE 4

«Meinst, wegen unseres Vesperbrotes werden die Maschinen abgestellt! Wir haben doch keine Pause, sind nicht mehr in der Schule!»

Olga Meyer war eine der erfolgreichsten Jugendschriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts. Ihre Schilderungen der Kinderarbeit in der Fabrik in der Trilogie «Anneli» gehen auch heute noch unter die Haut. Am 19. Januar sind es 50 Jahre her seit ihrem Tod.

Rahel Henn aus Rämismühle hat Anneli-Illustrationen mit der Schabkarton-Technik gestaltet: Die Grossmutter begleitet Anneli zur Fabrik, um zu erzählen, dass sie nicht mehr hier arbeiten kann. *Illustration: Rahel Henn*

TÖSSTAL Es waren eigentliche Bestseller, welche Olga Meyer (1889–1972) schrieb. Dazu gehörten vor allem die drei «Anneli»-Bücher, deren erster Band 1919 erschien. Auch ihre anderen Bücher waren beliebt, so der «Kleine Mock» von 1925, das Buch «Sabinli» von 1953 oder «Gesprengte Fesseln» von 1963.

Als die erfolgreiche Autorin am 19. Januar 1972 starb, waren ihre besten Jahre allerdings längst vorbei. Schon die Jugend der 1960er Jahre, zu der auch der Verfasser dieses Artikels gehört, las andere Bücher: «Die fünf Freunde» von Enid Blyton, «Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer» von Michael Ende, «Pippi Langstrumpf» von Astrid Lindgren und natürlich Mickey Mouse und Donald Duck, die damals als Schundliteratur galten.

Schwierige Büchersuche

Es ist gar nicht so einfach, die Bücher von Olga Meyer heute aufzutreiben: Die Stadtbibliothek Winterthur bewahrt sie mangels Nachfrage in einem Aussenlager auf und hat einen Tag Lieferzeit. Bös sieht es auch im Buchhandel aus: Keines ihrer Bücher ist lieferbar.

Wird Olga Meyer heute noch gelesen? Erna Hächler Henn war bis 2021 Lehrerin und Schulleiterin in Rikon. Sie ist als Kind einer Bauernfamilie in Unterlangenhard aufgewachsen. «Natürlich habe ich die Bücher von Olga Meyer als Kind gelesen, aber ich war eine Leseratte und habe eigentlich alles gelesen», sagt sie.

Die Lebenswelt des Anneli war auch ihre Welt – mit dem Bauernhof, den Kühen, der Grossfamilie und den Geschwistern. Für sie war klar: Olga Meyers Bücher und darunter vor allem das Anneli gehören in die Schulbibliothek, die sie jahrelang betreute. Aber während ihrer ganzen Zeit in Rikon – die letzten 20 Jahre – hat nie jemand die Bücher ausgeliehen. Es ist die veraltete Sprache, der belehrende, moralisierende Ton, der heute abschreckend wirkt. «Die Jugend braucht etwas, nach dem sie streben kann», hat Meyer einmal dazu gesagt. Damit kann man heute niemanden mehr anlocken.

Bekannt durch ein Hörbuch

Trotzdem ist die Autorin nicht vergessen. Das zeigte eine kleine, eigens für den Artikel auf Facebook durchgeführte Umfrage. Es meldeten sich vor allem Frauen, und fast alle kannten das Anneli. Allerdings hatten nur die wenigsten die «Anneli»-Bücher gelesen. Sie bezogen sich fast ausnahmslos auf ein Hörspiel des Schweizer Radios aus dem Jahr 1976, das während Jahren auch als Kassette vertrieben wurde und heute auf den Seiten von Radio SRF gratis online angeboten wird.

Der Erfolg des Hörspiels ist nicht zuletzt den berühmten Stimmen zu verdanken: So sind hier unter anderen Ursula Schäppi als Anneli, Margrit Rainer als Mutter Lüssi, Jörg Schneider als Fabrikherr und in weiteren Rollen Paul Bühlmann und Valerie Steinmann zu hören. Die Kinderrollen werden von Schülerinnen und Schülern aus dem Tösstal gespielt.

Noch nie im Tösstal gewesen

Tatsächlich ist das Anneli neben dem Heidi von Johanna Spyri (1827–1901) die bekannteste Schweizer Kinderbuchfigur aus dem 20. Jahrhundert. Und die drei «Anneli»-Bücher sind in vielerlei Hinsicht bemerkenswert. Olga Meyer wurde in Zürich geboren und war bis zur Niederschrift des ersten Bands «Anneli – Geschichte eines kleinen Landmädchens» gar nie im Tösstal. Im Buch erzählt sie die Geschichte ihrer Mutter Anna Barbara Lüssi, die um 1860 im Tösstal geboren wurde.

«Aber kannte ich es (das Tösstal) denn nicht schon lange? War ich denn nicht seit meiner Kindheit in diesem Tösstal daheimgewesen? Ich ging in diesem Dorf (gemeint ist Turbenthal) wie in meinem Kinderland ein und aus», hat sie ihre Erinnerungen im Jahr 1968 festgehalten.

Mutter Lüssi ist übrigens verwandt mit Hedwig Spahr-Lüssi (1900–1963), einer Zeitgenossin von Olga Meyer. Die beiden Frauen kannten sich: Hedwig Spahr-Lüssi hat Olga Meyer bei der Niederschrift von Band 2 und 3 der «Anneli»-Bücher unterstützt. Zunächst hatte diese nämlich gar nicht an ein Buch gedacht. Sie erzählte die Geschichte ihrer Mutter als Lehrerin ihren Schülern. Ein Lehrerkollege entdeckte die Niederschriften und motivierte sie zur Herausgabe eines eigenen Buchs.

Von der warmen Beziehung zwischen den beiden Frauen zeugt ein Zitat aus einem Briefwechsel von Olga Meyer: «Mein liebes, gescheites Hedi Spahr. Du

ANNELI-ERLEBNISWEG

Die Bücher von Olga Meyer sind in der Gemeindebibliothek Turbenthal ausleihbar. Zur Erinnerung an Olga Meyer organisiert der Museumsverein am Wochenende vom 30. April und 1. Mai einen Anneli-Erlebnisweg mit fünf Stationen.

Der Olga-Meyer-Lesemarathon mit dem Buch «Sabinli», der in der reformierten Kirche Turbenthal vorgesehen war, wird wegen der Pandemie auf den Herbst verschoben. Er findet am Mittwoch, 28. September, und am Wochenende vom 1. und 2. Oktober statt. *dl*

bist ein wahrer Professor und ein Lexikon obendrein – dazu eine prima Hausfrau, die unnachahmlich feine Birewegge machen kann und sie sogar verschenkt.»

Eine authentische Erzählung

Vieles in den drei «Anneli»-Bänden ist authentisch, viele Figuren sind historisch verbürgt. Anneli wächst in Turbenthal auf, ihr Vater stirbt bei einem Unfall mit einem Stier, was für die Familie eine Katastrophe ist. Wie alle anderen Kinder muss sie früh in die Fabrik arbeiten gehen. Die Beschreibungen der Fabrikarbeit gehen auch heute noch unter die Haut.

«Nun stand Anneli mitten in dem mächtig grossen, niederen Fabriksaal mit den vielen trüben, fest verschlossenen Fenstern. Maschinen rasselten, Spulen tanzten. Die Baumwollfäden drehten sich. Schwungräder sausten. Breite, braune Lederriemen durchbrachen singend Boden und Decke. Und zwischen dem Rasseln und Klappern und Sausen hindurch eilten Kinder und Erwachsene. Mit einem Kistlein Flocken (Baumwolle, lose auf Spulen gewunden) drückte sich der Bäre Jakobli an Anneli vorbei. Er lachte und sagte etwas. Anneli verstand ihn nicht. Mit heissen, roten Backen stand es mitten in dem Wirrwarr und staunte und schaute.»

Die Arbeit in der Fabrik ist ein gewaltiger, schrecklicher Einschnitt im Leben des Kinds, und es versteht die Welt nicht mehr. Pausen gibt es hier keine, und gearbeitet wird bis um acht Uhr abends. «Anneli wartete und wartete. Da griff Babettli plötzlich in die Tasche und steckte einen Brocken Brot in den Mund. Dann huschte es wieder unter die Maschine. Anneli sagte: ‹Ich warte lieber bis zur Pause.› Babettli lachte hell auf: ‹Meinst, wegen unseres Vesperbrotes werden die Maschinen abgestellt! Wir haben doch keine Pause, sind nicht mehr in der Schule!› In Annelis Augen erlosch für einen Augenblick aller Glanz.»

Olga Meyer als junge Lehrerin ungefähr 1910. *Foto: PD*

Rückseite der Fabrik Boller Winkler in Turbenthal. In dieser Fabrik hat das Anneli ungefähr 1870 gearbeitet. *Foto: Dominik Landwehr*

Noch heute beeindruckend

Mithilfe der Grossmutter gelingt es Anneli schliesslich, der Fabrikarbeit zu entkommen. Sie kann zu einer Familie nach Zürich als Hausmädchen gehen.

Die Schilderungen der Fabrikarbeit gelten auch heute noch als authentisch und beeindrucken jüngere Leute. So hat sich zum Beispiel die Historikerin Giuseppina Beeli in ihrer Lizenziatsarbeit im Jahr 2007 unter dem Titel «Erzählte Industrialisierung» damit befasst. Darin hat sie festgehalten, wie präzise Olga Meyer die Arbeit in der Fabrik beschrieben hat und wie gut die seelischen Auswirkungen dieser Kinderarbeit im Buch beschrieben sind.

«Anneli» als Maturaarbeit

Drei Jahre zuvor hat Rahel Henn aus Rämismühle – die Tochter von Erna Hächler Henn – das Anneli als Thema für ihre Maturaarbeit gewählt und neben der historischen Einordung eine Reihe von Illustrationen mit der Schabkarton-Technik gestaltet. «Ich war schon früher fasziniert vom lebendigen und starken Mädchen, das in einer mir fernen und unbekannten Welt lebte, obwohl die Geschichte in unserem Nachbardorf vor nicht mehr als 140 Jahren spielt», erklärt sie.

Ihre Arbeit wurde 2005 vom Kanton Zürich ausgezeichnet. Rahel Henn arbeitet heute als Kinderärztin. Auch sie kannte die Geschichte wegen der Radio-Kassette, die ihre Mutter jeweils in der Bibliothek auslieh.

Die drei «Anneli»-Bücher hat sie erst für ihre Maturaarbeit gelesen. Ihre Illustrationen stossen auch heute noch auf Interesse und sollen in einem Buch von Bernadette Zemp über Kinderarbeit erscheinen. Es heisst «Fädlikinder. Von der Armut über die gestohlene Kindheit bis zum wirtschaftlichen Erfolgsfaktor».

Ein Brunnen zum Andenken

Auch wenn nicht mehr viele ihre Bücher lesen, die Autorin ist in Turbenthal und Umgebung präsent: An der Ecke Tösstalstrasse/Girenbadstrasse steht ein Anneli-Brunnen mit einer Gedenktafel, er wurde 1962 erstellt. Die Tafel zu Ehren von Olga Meyer wurde ein Jahr später auf Initiative von Hedwig Spahr-Lüssi angebracht, wie Renate Gutknecht vom Museumsverein Turbenthal erklärt.

Im Oberstufenschulhaus Wila gibt es eine Brunnenskulptur mit dem Sabinli, sie stammt aus dem Jahr 1965. Im kleinen Museum von Boller/Winkler im Fabrikladen wird auf einer Info-Tafel zur Industrialisierung die «Anneli»-Geschichte erwähnt.

Schätze aus dem Archiv

Der Nachlass von Olga Meyer befindet sich im Stadtarchiv Zürich. Aber im Lager des Museumsvereins Turbenthal sind einige bemerkenswerte Gegenstände. Dazu gehört eine einfache Holzkiste, die mit Geschenkpapier umhüllt ist. Es handelt sich um ein Original der Kiste, die im «Anneli»-Buch beschrieben wird. Sie gehört dem Knecht Chueri: «Er konnte alles flicken und alles brauchen. Was die Kinder fanden, das brachten sie dem Chueri. Dafür machte er ihnen manche schöne Windhäspeli. Vielen Kindern hatte er auch schon kleine Holzschachteln geschenkt, die aussen und innen mit buntem, glänzendem Papier tapeziert waren.»

An Weihnachten arbeitete er immer an einer besonderen Vorführung seiner Sammlung, er nannte sie die «Kunst»: «Kein Mensch wusste, was es war, bis am Weihnachtsabend. Dann ging er mit seiner Wunderarbeit von Haus zu Haus und zeigte sie überall herum.»

Ein alter Brief

Auch Ursula Vetter aus Turbenthal hatte eine solche Wunderkiste, sie ist aber im Lauf der Zeit verloren gegangen. Aufbewahrt hat sie hingegen einen Brief ihrer Grossmutter, die eine Verbindung mit der Zeit des Anneli herstellt und zeigt, dass es viele Personen im Buch wirklich gegeben hat.

In diesem Brief wird nämlich eine Person genannt, die auch im «Anneli»-Buch vorkommt: Der Gäggeli Chasper. In einem Brief ihrer Grossmutter Marie Bosshard an ihren späteren Ehemann Theodor Frei vom 7. Februar 1892 wird von der Beerdigung von Gäggeli Chasper berichtet: «Gäggeli Chasper lag etwa drei Wochen krank an Wassersucht, und letzten Samstag ist er gestorben. Und Mittwoch war seine Beerdigung. An diesem Tag starb auch sein Bruder im Spital.»

Die Episode im Buch ist nicht traurig: Es geht um die Frau von Gäggeli Chasper, die von einem Brettersteg in den Kanal fällt und nicht untergeht: «In ihrem Reifrock fuhr sie wie ein kleines Schiffchen auf dem Wasser dahin.»

Dominik Landwehr

«Schauenberg»-Schliessung per sofort

REGION Bis in den Herbst bleibt das Restaurant Schauenberg zu. Der Grund: Das Lokal wurde verkauft.

«Das Restaurant Schauenberg bleibt bis im Oktober/November geschlossen.» Mit diesem Satz beginnt eine Information an die Gäste auf der Internetseite des Restaurants. «Die Situation hat sich grundlegend für uns verändert, und wir sind zum Schluss gekommen, dass wir den Betrieb per sofort einstellen werden», schreibt das «Schauenberg»-Team weiter. Der Grund für die Schliessung sei, dass das Restaurant Schauenberg verkauft worden sei. Es werde im Herbst mit einer neuen Betreiberfamilie seine Türen wieder öffnen.

Eigentümer Ivo Baumgartner sagte kürzlich gegenüber dem «Landboten», dass sich kurzfristig über die Weihnachtstage eine Möglichkeit mit einem Wirtepaar ergeben habe, welches das Restaurant kaufen und dann auch selbst betreiben möchte. Namen nennt Baumgartner noch keine.

Vertrag mit Pächter aufgelöst

Ausserdem bestätigte er, dass der Vertrag mit dem bisherigen Pächter Renato Blättler aufgelöst worden ist. «In gegenseitigem Einvernehmen, es stimmt für alle so», wird Baumgartner zitiert. Etwas, das Renato Blättler ebenfalls bestätigt. Dass er das Restaurant gar nicht mehr öffnet, liegt daran, dass alle Mitarbeitenden bereits eine Anschlusslösung gefunden haben.

«Nur für ein paar Monate im Frühling hätte ich kein neues Personal mehr gefunden», wird Blättler zitiert. Im Sommer soll die Wirtewohnung über dem Restaurant saniert werden. Laut dem «Landboten» machte dem Betrieb die Corona-Situation zu schaffen. Er hatte in den letzten Monaten nur noch sehr eingeschränkte Öffnungszeiten. *hug*

EINBAHNREGIME WIRD DEFINITIV

Der Gemeinderat Elgg will das Einbahnregime zum Wanderparkplatz am Schauenberg definitiv einführen. Dies, um dem Besucheransturm Herr zu werden.Das provisorische Einbahnregime habe recht gut funktioniert, wurde Daniel Hungerbühler, Sicherheitsvorsteher der Gemeinde Elgg, kürzlich im «Landboten» zitiert. «Die Autofahrer sind sich weniger in die Quere gekommen.» Konkret soll der Parkplatz unter dem Gipfel nur vom Weiler Geretswil her angefahren und nur Richtung Hüttstall verlassen werden können. In den Gegenrichtungen gilt jeweils Fahrverbot. Die Auflagefrist läuft noch bis morgen Mittwoch. *hug*

VZO planen Omikron-Notfall

REGION Es wird eine noch nie da gewesene Zahl neuer Corona-Infektionen erwartet. Die Verkehrsbetriebe Zürichsee und Oberland (VZO) wollen auch bei vielen kranken Mitarbeitenden fahren. Notfallszenarien sind vorbereitet.

Die wichtigste Zahl für die VZO in diesen Tagen ist die Anzahl erkrankter Chauffeure und Chauffeusen. Neben den üblichen Krankheits- und Unfallabsenzen registrieren die Verkehrsbetriebe aktuell lediglich eine Handvoll Corona-bedingter Ausfälle. Doch das könnte sich kurzfristig ändern, heisst es in einer Mitteilung. Um auf verschiedene Szenarien reagieren zu können, hat der VZO-Krisenstab entsprechende Vorkehrungen getroffen.

Flexibilität beim Personal

Der Fahrplan solle so lange wie möglich gefahren werden, die Fahrgäste sollten nichts von den drohenden Ausfällen bei den VZO spüren, schreiben die VZO. Um kurzfristig zusätzliches Personal aufzubieten, würden Mitarbeitende auf Ferien- oder Freitage verzichten und Teilzeitmitarbeitende ihr Pensum erhöhen. Kürzlich pensionierte Chauffeure, Mechaniker und Bürolisten mit den entsprechenden Fahrlizenzen könnten einspringen und geplante Weiterbildungstage abgesagt werden. Insgesamt könnten die VZO so um die 25 zusätzliche Fahrerinnen und Fahrer innert Tagesfrist organisieren, ohne den Fahrplan reduzieren zu müssen.

Einstellungen Ultima Ratio

Würden mehr als 20 Prozent der Belegschaft gleichzeitig ausfallen, würde es kritisch, so die VZO weiter. Dann müsste zum Äussersten gegriffen und der Werktagsfahrplan reduziert werden. In einem ersten Schritt würde auf einzelnen Linien zu den Stosszeiten der Takt ausgedünnt.

Reicht das immer noch nicht aus, um das fehlende Personal zu kompensieren, wäre die Reduktion der Betriebszeit bis hin zur Einstellung von einzelnen Buslinien notwendig. *tth*

reformierte
kirche turbenthal-wila

Erneuerungswahl der Kirchenpflege der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Turbenthal-Wila
Amtsdauer 2022 bis 2026

Publikation der definitiven Wahlvorschläge

Nach Ablauf der zweiten Frist für die Erneuerungswahl der Kirchenpflege der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Turbenthal-Wila liegen folgende definitiven Wahlvorschläge vor:

(7 Mitglieder, 5 Vorschläge)

Name, Vorname	*Jahrg.*	*Beruf*	*Adresse*	*bisher/ neu*	*Partei*
Brunner Daniel	1968	Projektleiter	Langackersteig 2, Turbenthal	bisher	
Di Benedetto Monika	1976	Kommunikations-fachfrau	Neubrunn 1838, Turbenthal	bisher	SP
Hiddink Willem	1969	Dipl. Betriebs-ökonom HWV	Tösstalstrasse 42, Turbenthal	neu	
Jud Tamara	1980	Arbeitsagogin	Tösswiesstrasse 22, Wila	bisher	
Muhs Iris	1972	Orthopädie-mechanikerin	Schuppis 14, Wila	bisher	

Präsidium:

Di Benedetto Monika	1976	Kommunikations-fachfrau	Neubrunn 1838, Turbenthal	neu	SP

Es wird ein **gedruckter Wahlzettel** mit zwei leeren Zeilen verwendet.

Die Urnenwahl wird am **27. März 2022** durchgeführt.

Gegen diese Anordnung kann wegen Verletzung von Vorschriften über die politischen Rechte und ihre Ausübung innert 5 Tagen, von der Veröffentlichung an gerechnet, schriftlich Stimmrechtsrekurs bei der Bezirkskirchenpflege Winterthur, Jürg Bosshardt, Präsident, Zwinglistrasse 41, 8400 Winterthur, erhoben werden. Die Rekursschrift muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten.

Gemeinderat Wila